

Jung und erfolgreich

# Manager mit Pfiff

Der Jugend gehört heute in innovativen Unternehmen bereits die „Welt“. Dynamisch, visionär und kreativ klettern sie die Erfolgsleiter empor und wachsen im Gleichschritt mit stark expandierenden Unternehmen. *INSight* hat für Sie Marcus Pammer, ausgezeichnet mit dem „Junior Manager of the Century“ und Gerald Granzer, für einen Weltkonzern in China tätig, nach ihrem ganz persönlichen Erfolgsrezept befragt

In der oberösterreichischen HiTech & HiSpeed Company zeichnet sich der 23-jährige Jungmanager Marcus Pammer durch sein persönliches Engagement besonders aus. Neben diesem Engagement kommt ihm das Motto seines Chefs „fördern & fordern“ so entgegen, dass seine junge Karriere bereits eine Success-Story ist. Die Schnupperlehre während der Schulzeit im polytechnischen Lehrgang hat den motivierten jungen Mann in die Schweiger GmbH HiTech & HiSpeed Company geführt. Er, der von den theoretischen Fächern in der Schule nie sonderlich begeistert war, fasste sofort Feuer für dieses Unternehmen.



Preisgekrönter Jungmanager Marcus Pammer: „Für mich gibt es keinen Unterschied zwischen Arbeit und Freizeit“

Damals war dieses Unternehmen noch ein reiner Handwerksbetrieb. Die praktischen Tätigkeiten entsprachen dem Naturell des Marcus Pammer. Während der Schulzeit ist der Bursche schon lieber den Bauern in der Umgebung zur Hand gegangen als sich vor die Schulbücher zu setzen. „Sitzfleisch“ bewies er nur, wenn es um seinen Computer ging. Bereits mit zwölf verbrachte er viele Stunden vor dem Bildschirm.

Nach der Schulzeit wurde er mit offenen Armen in der Firma Schweiger aufgenommen, um dort eine Tischlerlehre zu absolvieren. Als „echter“ Tischlerlehrling war er jedoch nur ein halbes Jahr tätig. Sein Chef erkannte sofort sein Potenzial und setzte ihn im computergesteuerten Arbeitszentrum ein.

Die Gunst der Stunde kam ihm dabei zugute, denn das junge Unternehmen wurde zu dieser Zeit von Grund auf revolutioniert und zu einem High-Tech-Dienstleistungsunternehmen transformiert, wobei der Umsatz bei sinkender MitarbeiterInnen-Zahl verdoppelt wurde. Viele Mitarbeiter konnten mit dieser Veränderung nicht mehr Schritt halten und verließen das Unternehmen. Marcus Pammer nützte diese einmalige Chance. „Mein Chef erkannte meine Liebe zum Computer“ und ich durfte schon mit 16 mein erstes computergesteuertes Arbeitszentrum entwickeln. Die Aufgabe war eine besondere Herausforderung für mich. Ich habe schon damals erkannt, dass eine Firma vom Kunden lebt“, erinnert sich der Jungmanager.

Die neuen Herausforderungen bewältigte er bravourös, hatte dabei aber auch ganz „menschliche“ Schwierigkeiten zu bewältigen. „Mit 16 war ich bereits Teammanager. In diesem Alter den Meistern bereits Aufgaben zu erteilen und dabei von ihnen akzeptiert zu werden, war nicht immer leicht zu bewältigen. Ähnlich erging es mir, wenn mich meine Chefin mit dem Auto zu Kunden fuhr. Auch dort spürte ich eine gewisse Anfangskepsis. Aber mein Engagement, Verlässlichkeit und Pünktlichkeit wirkten dann überzeugend“, meint Pammer.

Groß war bereits damals das tägliche Aufgabengebiet, das der Jungmanager zu bewältigen hatte: Er entwickelte eine neue Logistik, veränderte die Abläufe, suchte nach neuen technischen Lösungen, optimierte die Produktion, und alles musste in rasend schnell geschehen. Und bei allem blieb noch Zeit einen großen prominenten Kunden an Land zu ziehen. Diese Kundenorientierung bereitet ihm großen Spaß. Für ihn zählt die Devise, dass ein Auftrag in 48 Stunden ausgeliefert sein soll – zur Freude seines Chefs. Diese Einstellung trägt dazu bei, dass die Firma die Umsätze jährlich verdoppelt. Ein wichtiges Thema ist die Weiterbildung. Er liest sehr viel in Fachliteratur und Magazinen, probiert alles aus, tüfelt ständig herum und bezeichnet sich selbst als „Spinner“. Damit trotzdem alles in geordneten Bahnen verläuft, wird er von dem bekannten Trainer „Mister Profit“ regelmäßig gecoacht.

Kein Wunder, dass dieser junge Mann nicht auf eine herkömmliche Jugend zurückblicken kann. „Ich arbeite von 4 bis 22 Uhr, jedoch war es für mich kein Freizeitverzicht; denn für mich gibt es keinen Unterschied zwischen Arbeit und Freizeit und jeder Tag ist eine Herausforderung und das bedeutet Spaß“, strahlt Pammer. Privat hat er wenig Freunde, aber auf diese kann er sich verlassen und für sie findet er auch Zeit.

Von der United World Authority, USA (UWA) wurde Marcus Pammer vor einem Jahr zum „Junior Manager of the Century“ ausgezeichnet und auch sonst kann sich der Abgänger des polytechnischen Lehrgangs mit sehr vielen Zertifikaten und erfolgreich absolvierten Prüfungen schmücken. Wie sollte es anders sein, denn sein Motto lautet: Wer aufhört zu trainieren, um Geld zu sparen, kann genauso gut seine Uhr stehen lassen, um Zeit zu sparen.

„WER AUFHÖRT ZU TRAINIEREN, UM GELD ZU SPAREN, KANN GENAUSO GUT SEINE UHR STEHENLASSEN, UM ZEIT ZU SPAREN“, MARCUS PAMMER, JUNIOR MANAGER OF THE CENTURY



Porträt

„Zeit“ und „Trainieren“ sind auch für Gerald Granzer, Absolvent des Studiums der Elektrotechnik und begeisterter Technikfreak „Zauberformeln“ zum Erfolg. Der junge Diplomingenieur hat es nach erfolgreich absolviertem Studium geschafft, im Auftrag von Philips Sound Solutions (PSS) für ein riesiges Projekt für das Unternehmen nach China abberufen zu werden.

Begonnen hat diese Erfolgsstory als „Industrial Trainee“ in der PSS, Weltmarktführer auf dem Gebiet der Lautsprecherproduktion. „Es war immer mein Ziel, meine Berufslaufbahn bei einem multinationalen Industrieunternehmen zu beginnen, um auch die Gelegenheit zu haben, im Ausland Erfahrungen zu sammeln“, äußert sich Granzer zu seiner Firmenwahl. Die Traineeship ist eine sehr gute Möglichkeit, in die Industrie einzusteigen ohne sich anfänglich auf einen bestimmten Bereich festlegen zu müssen. Als Trainee hat der Jungakademiker die Chance, ein breites Spektrum an industriellem Praxiswissen zu generieren und andererseits frischen, universitären Wind in sämtliche Abteilungen zu bringen. Bei PSS ist das Traineeprogramm besonders interessant, da die Firma alle Business Prozesse (Innovation, Realisation, Customer Support) in einer Hand hat.

Außerdem ist Philips für Technikbegeisterte eine breite Spielwiese. Granzer zählt zu jenen Freaks, die neue technische Produkte als erster haben müssen und der „e-world“ offen, positiv und mit Begeisterung begegnen. Im Laufe des Studiums hat sich jedoch schon herauskristallisiert, dass neben Technikbegeisterung auch Managementbelange das Interesse des jungen Mannes anzog. „Mein Professor hat einmal zu mir gesagt, dass es „Tüftler“ und „Macher“ gibt. Ich zähle mich eindeutig zu den „Machern“. Deshalb habe ich den Schwerpunkt im zweiten Abschnitt meines Studiums auf die wirtschaftliche Zusatzausbildung gelegt“, erzählt Granzer.

Sein Interesse für Technik und Management waren eine ausgezeichnete Eintrittskarte in die „Philipswelt“.

Nach einer Erstkontaktaufnahme während der Firmenmesse auf der TU Wien, folgten die schriftliche Bewerbung, drei Gesprächsrunden und ein Assessment Center. Als letzte Hürde musste er noch seinen zukünftigen Direktor mit drei brauchbaren Verbesserungsvorschlägen für die Fabrik überzeugen. Diese Hürden hat Granzer bravourös übersprungen. „Während meiner Traineezeit durchlief ich sämtliche Abteilungen bei PSS: Produktion, Quality, Supply Management, Product Management und Sales/CRM. Dabei wurde ich vom gesamten Management Team PSS unterstützt. Besondere Betreuung genoss ich durch meine Mentorin Gerlinde Wittich, die mich vor allem im Bereich der sozialen Kompetenz betreute und durch meinem unmittelbaren Chef Franz Obenaus, der mich bis heute hervorragend coached und immer neuen industriellen Herausforderungen gegenüberstellt“, freut sich Granzer.

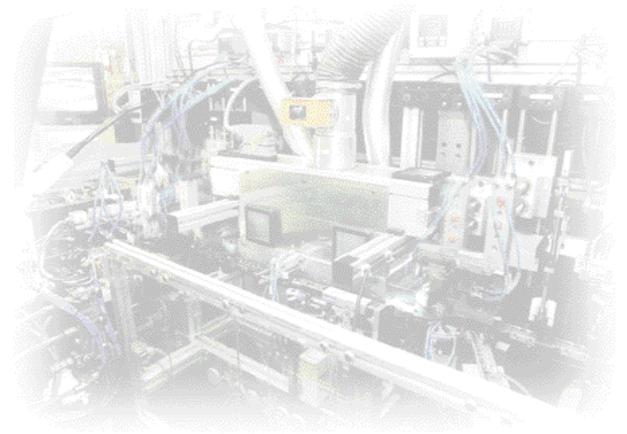
Nach einem Jahr „on Tour“ durch die verschiedenen Abteilungen ergab sich für den Jungakademiker die Möglichkeit, an einem großen interdisziplinären Projekt in der Funktion des Management Assistent zu arbeiten. PSS Vienna traf die strategische Entscheidung, ein Werk in China zu eröffnen. Groß angelegte Vorbereitungen waren zu machen, es war das bisher größte Projekt innerhalb PSS: PSS Beijing wurde aus der Taufe gehoben!

Durch das Traineeprogramm bestens gerüstet konnte Granzer sich sehr gut in das Projekt einbringen und bekam das Angebot in der Start up Phase für zwei Monate nach China zu gehen. „Ich war vor Begeisterung außer mir, die Möglichkeit zu bekommen im Ausland arbeiten zu können. Aus den zwei Monaten wurden dann sehr rasch eineinhalb Jahre. Am Anfang war das Arbeitspensum enorm!“ erinnert sich Granzer. Am Beginn des Projekts war für den jungen Manager leider kaum Zeit vorhanden sich mit Land und Leuten über firmeninterne Belange hinaus auseinander zu setzen. Ein wesentlicher Unterschied bezüglich Führung von MitarbeiterInnen in China ist, dass dort Managen vorgegebene Standards verlangt und nicht wie in Österreich vorgegebene Ziele. Außerdem steht in China die Gruppe über dem Einzelnen. Das hat seine guten aber auch seine schlechten Seiten.



Gerald Granzer:  
„Ich zähle mich eindeutig zu den Machern.“

„ICH BIN KEIN TÜFTLER, SONDERN EIN  
MACHER“, GERALD GRANZER, JUNGER  
ERFOLGSMANAGER BEI PSS



Glücklicherweise genießt man als Österreicher in China Vorschusslorbeeren, da „Aoudili“ (Österreich), wegen seiner Kultur und Musik bekannt und sehr beliebt ist. Neben diesen Schwierigkeiten blieb für Granzer in der Weltstadt Peking kaum Zeit, diese ein wenig zu erkunden. „Ich arbeite viele Stunden pro Woche, auch Feiertage sind hier ein Fremdwort. Mein Ziel ist es, am Aufbau von PSS Peking so mitzuwirken und zu optimieren, dass es sich durch „Fit for the Future“ auszeichnet, profitabel ist und dass meine MitarbeiterInnen Spaß an ihrer Arbeit haben“, erklärt Granzer.

In seiner spärlichen Freizeit radelt er durch Peking und erkundet auf diese Art die Stadt. Aus dem einstigen „Morgenmuffel“ ist ein Frühaufsteher geworden – er joggt durch die zahlreichen Parks und ist dort von unzähligen Chinesen umgeben, die asiatische Kampfsporttechniken praktizieren, Schwert kämpfen, sich dehnen und strecken oder auch nur lauthals singen. Abends nützt er die Zeit, um chinesische Lektionen zu lernen. Trotz der ausgefüllten Tage vermisst der Jungmanager seine Familie, Freunde und besonders seine daheimgebliebene Freundin. Telefon und die neuen Medien helfen ihm aber, mit allen in Kontakt zu bleiben. Außerdem bekommt er durch Besuche aus der „Heimat“ oder geplanten Reisen dorthin immer noch einen extra Schub Motivation.